

Schloß Lichtenfels für 2400 Gulden an Heinrich Nymmes verpfändet. 1406 macht Graf Heinrich von Waldeck den Ritter Friedrich von Padberg zum Burgmann auf Lichtenfels. Am 16. Januar 1413 verpfändet Graf Heinrich von Waldeck ein Viertel des Schlosses und Amtes an Bernhard von Dalwigg für 600 rheinische Gulden. Im folgenden Jahr verpfändet der Graf die anderen drei Viertel an Kurt von Geismar. Die Einlösung erfolgt 1470. Schon vorher, 1451, verpfänden Johann Sülvern von Mühlhausen und Johann von Freyenhagen ihr Burglehen auf Lichtenfels mit Genehmigung ihres Lehnsherrn, des Grafen Wolrad v. Waldeck an Reinhard von Dalwigg d. j. Am 26. Juli 1473 werden die Brüder Johann und Reinhard von Dalwigg auf Schauenburg von den Grafen Wolrad und Philipp zu Waldeck mit dem ganzen Schloß und Amt sowie Freistuhl daselbst belehnt. Bestätigung durch Landgraf Heinrich III. zu Hessen als Oberlehnsherrn von Waldeck. Der Erzbischof von Köln erhebt als Herzog von Westfalen für das ihm unterstellte Gogericht zu Medebach auf die im Amt Lichtenfels gelegenen Orte Münden, Neukirchen und Radern Anspruch, was im 16./17. Jahrhundert zu langwierigen Kämpfen und Prozessen und schließlich zum Verfall der Burg und Zerstörung des Amtes Lichtenfels geführt hat. Im dreißigjährigen Krieg blieb Amt Lichtenfels neutral, wurde aber 1646 von hessischen Truppen unter dem schwedischen General Bönninghausen besetzt. Erst 1663 verzichtet Köln auf die Gerichts- und Landeshoheit über die zum Amt Lichtenfels gehörenden Dörfer Münden, Neukirchen und Radern. Im siebenjährigen Krieg wurde Dalwiggsthal im Jahre 1759 vorübergehend von den Franzosen und dann von den Alliierten besetzt. Herzog Ferdinand von Braunschweig schlug in Haus Kampf sein Hauptquartier auf. Die Burg Lichtenfels ist wahrscheinlich schon Ende des 16. oder Anfang des 17. Jh. in den Kämpfen mit Kurköln zerstört worden. Ein teilweiser Wiederaufbau fand 1631, eine Erneuerung des Wohnhauses 1653 statt. Von dem mittelalterlichen Bau waren Reste einer 20 m langen und $1\frac{1}{2}$ m breiten Mauer, sowie der untere Teil des Bergfrieds erhalten. Ein Steinhäus auf der Vorburg wurde 1838 errichtet. Ein umfassender Wiederaufbau wurde in den Jahren 1908—14 durch die Architekten Richard Fischer und dessen Sohn Gerhard Fischer aus Wuppertal-Barmen durchgeführt.

Taf. 15¹ **Bestand.** Von der zerstört gewesenen Anlage erhalten: Die Umfassungsmauern der Oberburg in teilweiser stattlicher Höhe mit dem an der Westseite zwei Geschosse hohen Mauerwerk des Wohnbaues und dem als Verließ mit umlaufender Bank ausgebildeten Unterteil des runden Bergfrieds im Süden. Der Torgang westlich neben dem Bergfried ist in der Anlage, in dem äußeren rundbogigen Torbogen und in den Pfeileransätzen des inneren alt. Im Mauerwerk des Außentores Einschublöcher für Verrammelungsbalken. Der Wohnbau mit gezahnten Quaderkanten und mit zu zweit gekuppelten schlichten Rechteckfenstern. Eines im Erdgeschoss mit kleiner Kehle profiliert, im Sturz bezeichnet 1653. Das zweite Obergeschoss in Fachwerk, spätbarock. Tonnengewölbter Keller, 3. T. in den Felsen gehauen. Im Hof liegend ein Inschriftstein mit männlichem Kopf, bezeichnet: Anno DNI 1631. — Die Umfassungsmauern der südlich vorgelegten Vorburg auf alten Grundmauern.

Kirche

Ev., Filial von Münden. Am Südennde des Dorfes. Sie steht auf einem umzäunten Wiesenplan am Eisenbach. Kirchenbücher ab 1700 in der Pfarrei Münden.

Geschichte. Die Kapelle gehörte von alters her zur Pfarrei Münden. Den Patronat besaßen die von Dalwigg auf Lichtenfels. Die Kapelle war Begräbnisstätte der Familie von Dalwigg. Von der mittelalterlichen Kapelle ist nur noch der gotische Chor erhalten, wahrscheinlich im Anfang des 14. Jh. erbaut. Das jetzige Schiff wurde 1620 neu errichtet.

Bestand

Grundriß. (Abb. 7). Südkor aus fünf Rechteckseiten, gotisch. Schiff über nord-südlich gerichtetem Rechteck, barock. An Ostseite des Chores ein mittelalterlicher, an seiner Westseite ein moderner Gruftanbau.